

7. Ara Fulviana im Bonner Museum.

Zu den neuen Erwerbungen des Museums von vaterländischen Alterthümern in Bonn gehört ein im J. 1862 in hiesiger Stadt unweit des Rheinthors bei Tieferlegung des Fundamentes eines Hauses ausgegrabener Inschriftstein. Derselbe ist 95 Centimeter hoch, 60 Centim. breit und 31 Centim. tief und besteht aus Drachenfelser Trachyt. Die 69 Cent. hohe Fläche, welche die Inschrift trägt, ist stark verwittert, wesshalb die Lesung derselben die grössten Schwierigkeiten darbietet. Dem Hrn. Dr. Zangemeister, welcher gegenwärtig zu seiner weitem wissenschaftlichen Ausbildung in Rom weilt, gebührt das Verdienst, die auch für die Geschichte sehr merkwürdige Inschrift zuerst enträthselt und mit einem meisterhaft gelungenen lithographirten Facsimile derselben im Rhein. Mus. für Philologie, herausgeg. von Welcker und Ritschl, Bd. XIX. bekannt gemacht zu haben.

Es bedarf keiner Rechtfertigung, wenn wir dieselbe an dieser Stelle mit den glücklichen Ergänzungen des Herausgebers, welche in Cursivschrift beigesetzt sind, mittheilen, da manchen unserer Vereinsmitglieder das rheinische Museum nicht zugänglich sein dürfte.

DIVVM · SODALIS · CENSvIt
 VERNO · DIE · ET · POST · SICANos
 POSTQVE · PICENTIS · viros
 AC · MOX · HIBEROS · Celtas
 5 VENETOS · DELMATAS · tauri
 NA · REGNA · POST · FEROS · IAPV
 DAS · GERMANIARVM · CON
 SVLARIS · MAXIMVS · PARENS
 ADVLTAE · PROLIS · GEMINAE
 10 LIBERVM · ARAM · DICAVIT
 sOSPITI · CONCORDIAE
 gRANNO · CAMENIS · MAR
 TIS · ET · PACIS · LARI · iOVI
 ET · DEORVM · STIRPE
 15 GENITO · CAESARI
 · FVLVIVS · G · F
 MAXIMVS · LEG
 AVG · PR · PR

Man wird leicht bemerken, dass wir eine metrische In-
 schrift vor uns haben, welche bis Zeile 15 aus 9 regelrecht
 gebauten jambischen Trimetern besteht, ausgenommen, dass
 im vierten Fuss von V. 3 und 6 statt des Jambus ein Dactylus
 und in V. 9 ein Trábrachys vorkömmt. Die Verse stellen
 sich demnach folgendermassen heraus:

Divum sodalis censuit verno die
 Et post Sicanos, postque Picentis viros
 Ac mox Hiberos, Celtas, Venetos, Delmatas,
 Taurina regna, post feros Iapudas
 5 Germaniarum consularis Maximus.
 Parens adultae prolis geminae liberum
 Aram dicavit sospiti Concordiae,
 Granno, Camenis, Martis et Pacis Lari,
 Iovis et Deorum stirpe genito Caesari.

Indem wir in Betreff der nähern Begründung des Einzelnen so wie der genauern Erklärung der ganzen Inschrift auf die scharfsinnige und gelehrte Abhandlung des Hrn. Zangemeister a. a. O. verweisen, bemerken wir hier nur, dass der Dedicator dieser Ara, Lucius Fulvius Maximus, der Schwiegervater des Kaisers Commodus war, welcher dessen Tochter Crispina zur Gemahlin hatte, ferner dass, wie aus der Vergleichung mit zwei noch erhaltenen Inschriften des L. Fulvius Maximus erhellt, unsre Inschrift mit Wahrscheinlichkeit zwischen die Jahre 177 und 183 n. Chr. Geb. zu setzen ist, und endlich, dass laut unserer Inschrift L. Fulvius Maximus zu gleicher Zeit als Legatus Augusti Propraetore die beiden Germanien, Germania superior und inferior, verwaltete, was bisher von keinem Statthalter Germaniens bekannt war.

Bonn.

J. Fr.

Zusatz. Die mehrfachen Bedenken, denen einzelne Theile dieser Herstellung unterworfen sind, hatte sich Dr. Zangemeister nicht verhehlt und so namentlich lange geschwankt, ob er in der ersten Zeile CONSVL ET oder CENSVIT, wofür er sich endlich entscheiden zu müssen glaubte, lesen sollte. Jenes selbe CONSVL ET theilt mir jetzt in einer gelegentlichen brieflichen Aeusserung Th. Mommsen als seine Muthmassung mit, nämlich in der Verbindung *consul verno die* d. h. *consul factus kalendis Martiis*. Die Construction und Erklärung des Ganzen könnte dann wohl keine andere sein als: *Divum sodalis, et consul verno die, et post munera in Sicanis, Picentibus etc. administrata Germaniarum consularis maximus, parens . . . liberum aram dicavit* etc., allerdings mit sehr prägnantem Gebrauch der Accusative *post Sicanos* u. s. w. Ueber die Reihenfolge der Völkerschaften hat, wie ich anderweitig vernehme, Henzen eine schöne Entdeckung gemacht, deren Darlegung ihm selbst vorbehalten bleibe.

F. Ritschl.